

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Internationale Harmonie

Wider emool e Schelmegschichtli

's isch wider die herligi, die ainzigi Zyt gsi, wo z'Basel alli Wirtschafte-n-eso voll gschobbt sinn, as wär Muschtermäß. Numme noh voller. Und 's isch die Zyt, wo me-n-alli Bott wider Maskierti gsicht ummen-ander renne, wo Clique d'Ladärne-n-abstelle vor ere Wirtschaft und wo mängmool – grad raihjewys – dicki, hoochi, grooßi kaschierti Kepf uff em Drottoir vor ere so-n-e Wirtschaft stehn.

Der Ludi, der Haiggi und der Mygger sinn scho der ganz Nohmidag in der Stadt ummenandergloffen- und si hänn Babyrseck volle Räppli in de Mantelseck gha. Numme fascht kai Gäld meh im Hosesack, oder, wemme rächt gluegt het, eso guet wie gar e kais. Im Hals naime, me weiß scho wo, hänn si aber efange-n-e gwaltige Durscht gha. Und wo dä Durscht uff «Sturm» gstande-n-isch, sinn die Drey zuefellig au grad vor ere Wirtschaft gstande, naime-n-im Glaibasel, gar nit eso wyt vom Kaffi Spitz ewägg. E glatti Geeged im Glaibasel, wenn's dimberet und derzue no Fasnacht isch!

Sait der Ludi: «Warte mer emool en Augeblick! Y gang gschwind yne go go rekognosziere.» Und isch scho in der Wirtschaft verschwun-

de gsi. Der Mygger und der Haiggi hänn durschtigewartet; numme-n-e Wulke Wy- und Bierschmack und Stumperauch isch ene-n-um d'Naselecher gfare. Bald druff abe stoht der Ludi wider do und wischt 's Muul ab:

«Ahhh – so-n-e Bächer Häll, das isch's halt! Schier uff ai Zug ha-n-y en bloose! Derno ha-n-y wartet, bis die Drinkgäldsyle wider ko isch und gfroggt het: «Noh-n-e Bächer däm Her?» Y ha gsait: «Nai, ain längt fir der Augeblick!» und bi-n-uffgstande-n-und uff d'Dire zue. Do rief si nadyrlig: «He, Si! Zahle kennte Si aber ainewäg!» Ych, nit fuul: «Zahle?! Mache Si mi nit z'lache! Si hänn doch gsait, y mies gly zahle, wo Si my Bächerli brocht hänn; und Si hänn grad ykassiert!» Und bi gschobe – ohni Hascht. Si het allwäg e weeni dumm us der Wesch gluegt hinder mer; aber y ha mer's verglemmt; y ha nimmenn-umme gluegt. Die Hällschi schynt si mer nit grad z'sy ...!»

Aber do isch der Haiggi scho in der

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

Baiz verschwunde gsi. Weenig speeter kunnt au är wider use. Und grinnt: «De hesch rächt, Ludi! Grad die Hällschi isch die nit. Mir isch's au groote. Dupfe-glych.»

Do het scho der Mygger d'Dirfalle-n-in der Hand. In die Gratis-Gnille wott er au! Sy Durscht het scho schier kaini Gränze meh gha.

Aber der Haiggi und der Ludi hänn en ghebbt: «Mach doch das nit, du Dubel! Aimool goht's. Zwaimool ka's zletschtemänd in däm Gstirm und Drubel no groote. Aber drey-mool – das wär e Kalberey!»

«Lehm mi numme mache! Y weiß, was y z'due ha!» Und der Mygger gitt syne zwai Speezel e Schupf. Scho isch er verschwunde-n-in der Wirtschaft. De-n-andere Zwai, em Haiggi und em Ludi, isch's niene meh rächt wohl gsi. Si hänn ämmel nyt gschwätzt. Numme blangt: Kunnt der Mygger – ohni Gäld! – hail wider use?

Jo, er kunnt. Do stoht er.

«Und?»

«He, me mueß halt wisse, wie!» lacht er. «Wo-n-y der zwait Bächer dunde gha ha, stoht die Drinkgälds-amsle scho do:

«So, jetzt aber zahle, wenn Si wänn eso guet sy! Zwaimool bi-n-y hitte scho drykeyt mit eso Kärli, wo aifach gsait hänn ...»

Aber do bi-n-y ere-n-iber's Muul gfare:

«Lehn Si mi doch in Rueh mit Ihre Romään! Das goht mi nyt a. Wenn bikumm y jetz äntlig my Uuuegäld?!»

«Und?»

«Do!» strahlt der Mygger, macht d'Hand uff und zeigt syne Kumpan fimf Zwanzgerli. Däne-n-isch's Muul grad ganz offeblibe. Jä, dä Mygger.

Fridolin

Eine gefährliche Alterskrankheit?

Zusammenkunft einiger Privatdozenten in einem Zürcher Restaurant. Beim Weggehen will die Serviertochter einem von ihnen in den Mantel helfen. Doch der Herr Privatdozent wendet sich schwungvoll ab und sagt scherzhaft: «Nei danke. Ich bi no jung. Si chöned mer dänn hülfe, wänn ich es Ordinariat (Professur) übercho ha.» Die Serviertochter, teilnehmend: «Hoffetli chömezi das nie über!» OW



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel